

## wagnerkunstmanagement

Andreas-Hofer-Straße 1  
D-81547 München

Tel. +49-89-24 22 916  
Fax +49-89-24 22 9177  
wagner@diwametric.de  
www.wagnerkunstmanagement.de



## PRESSEMITTEILUNG

zur Ausstellung kunstsuite 05/ „GOLF“ - Bilder und Zeichnungen in der RRB Hochfilzen

04. August 2005

### "das kleine kunstfenster"

in der RRB Hochfilzen zeigt vom 8. August bis zum 20. September 2005 „GOLF“-Bilder und Zeichnungen von

Stephan Fritsch, Klaus von Gaffron, Peter Gattermann, Patricia Karg, Carolin Leyck, Brigitta Zeumer \*

RRB Hochfilzen, Dorf 18, A-6395 Hochfilzen

Öffnungszeiten während der Schalterstunden täglich von Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr; u.n.V. über +43-664 974 42 67 oder +49-171 227 23 54.

Am 18. August 2005 und am 15. September ist die Ausstellung auch von 16.30 bis 19.00 Uhr geöffnet; wir würden uns freuen, Sie an diesem Tag bei einem Glas Prosecco begrüßen zu dürfen. Die RRB in Hochfilzen unterstützt die Ausstellungen und stellt uns die Räume zur Verfügung, um Kunst und Künstler einem breiteren Publikum in der Region Pillerseetal bekannt zu machen.

Mit dem Sonderthema „GOLF“ präsentieren wir Künstler und Künstlerinnen aus Österreich und Deutschland, die das Thema sehr individuell umgesetzt haben. Die Region mit über 15 Golfplätzen hat uns zu diesem Thema animiert – zumal sich gerade Fieberbrunn wieder um einen Golfplatz bewirbt. Das wird sicher noch etwas dauern; und darum haben wir in Hochfilzen das Thema schon mal künstlerisch aufgegriffen. Wir hoffen, damit genauso viele Kunstfreunde, Golfbegeisterte, Einheimische und Gäste in die Region zu locken wie es ein neuer Golfplatz tun wird. Aber nicht nur die Golfregion sondern auch die Golf(er)karikaturen von Peter Gattermann aus Wien haben uns zu dieser Ausstellungsidee angeregt. Er präsentiert Zeichnungen und tut das, was alle Nicht-Golfer am liebsten tun, nämlich über die Golfer zu witzeln. Der „quirlige Hitzkopf“, wie der Direktor der ÖISS im Zusammenhang mit der Stadiumsvergabe titulierte wurde, zeichnet nach Weintrinkern, Beamten etc. nun die Golfer „mit spitzer Feder“. Und Stephan Fritsch denkt wieder mal „um die Ecke“; seien Sie neugierig auf sein „Golf“ – Bild.

Wir würden uns freuen, wenn auch diese Ausstellung wieder regen Zuspruch von der Bevölkerung und den Gästen finden würde und bedanken uns für die Unterstützung.

Die Ausstellung „GOLF“ bildet den Abschluss unserer Ausstellungsserie in Tirol im Sommer 2005.

gez. Annecarin I. Wagner

\* Weitere Informationen zu unseren Künstlern und aktuellen Ausstellungen finden Sie unter [www.wagnerkunstmanagement.de/kunstsuite/aktuelles](http://www.wagnerkunstmanagement.de/kunstsuite/aktuelles).)

**Executive Summary** (\* Weitere Informationen zu unseren Künstlern finden Sie unter [www.wagnerkunstmanagement.de / kunstsuite](http://www.wagnerkunstmanagement.de/kunstsuite).)

**Stephan Fritsch** „Wag the dog“

„Wag the dog“, „wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt...“ - das amerikanische, bei uns vor allem durch den gleichnamigen Film von Barry Levinson (1997) bekannt gewordene Sprichwort meint ähnlich wie das im deutschen Sprachraum übliche „das Pferd von hinten aufzäumen“ eine zumindest auf den ersten Blick absurde Handlungsstrategie, in der die orthodoxe Pragmatik ignoriert wird.

Stephan Fritsch denkt in seinem künstlerischen Ansatz in ähnlicher Weise „um die Ecke“.

**Klaus von Gaffron** zeitnah - medienkritisch - zeitenthoben - spirituell

Ganz lapidar **fotobilder** betitelt Klaus von Gaffron seine mehrteiligen Tableaus, die er zu Fotosequenzen zusammenfügt. Je länger und intensiver sich der Betrachter auf seine "fotobilder" einlässt, desto deutlicher wird, dass sie nicht geschaffen wurden, um unlösbare Rätsel zu stellen oder die Realität zu mystifizieren. Sie formulieren ein Verhältnis zur Welt, in dem sie Persönliches und 'Überpersönliches' gleichermaßen zeitnah und medienkritisch, als auch zeitenthoben und geheimnisvoll in Bilder verwandeln.

**Peter Gattermann**

Der Künstler und Direktor des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS) zeichnet mit „spitzer Feder“ nicht nur die Golfer, sondern ebenso Weintrinker, Beamte und „sonstige Bunten Hunde“.

Vielen inzwischen bekannter durch sein Engagement beim Stadionsbau in Kärnten ist es eine Freude, sich auch künstlerisch mit dem, wir zitieren „quiriligen Hitzkopf“ aus Wien auseinanderzusetzen.

**Patricia Karg** „Dinge mache ich, welche keiner braucht.“

„Arbeit tue ich, die nicht jetzt getan werden muss. Dennoch, ich suche mir meine Aufgabe und meine Themen durch meine Berufung. Mit dieser bildnerischen Kunde ergänze auch ich das drehende Rad und finde Platz, Arbeit und so auch meine Gönner. Ich mache Skulpturen, male Bilder und gestalte unseren Lebensraum. Für mich ist nicht ein erzieherischer oder provokativer Aspekt der Mittelpunkt meines Schaffens, sondern:

"Durch meine Arbeit möchte ich den Geist der Menschen erbauen und weiten. Meine Werke sollen Nahrung für die Seele sein."

**Carolin Leyck** "Ich male, um etwas zu sehen was ich noch nicht kenne".

"Die abstrakte Malerei ist daher für mich ein Weg Dinge, Welten, Tiefen zu entdecken die mir fremd sind. Während des Malprozesses findet ein Wechselspiel zwischen Aktion und Reflexion statt indem auch Zufälle und Überraschungen eine Rolle spielen. Das fertige Gemälde bietet eine Fülle von malerischen Details, vielfältig wechselnden Farben sowie durchscheinenden Farbflächen. Durch diese Überlagerung der Farben und deren Beziehungen zueinander wird zum einen der Weg zu einer individuellen Farbigkeit als Prozess sichtbar aber auch die Suche nach dem Verständnis von Bildfläche und Bildraum."

**Brigitta Zeumer** In fremde Welten eintauchen

„Wenn ich auf über 30 Jahre Ausstellungen meiner Arbeiten zurückschaue, zeigt sich eine gewisse logische Folge von Entwicklungen nicht nur in meinen Bildern und in meinem persönlichen Leben, sondern auch von meiner Malerei über die Druckgrafik hin zum dreidimensionalen Objekt – von Ausstellungen zunächst in Köln und Umgebung, danach in der BRD, in europäischen Ländern und schließlich in anderen Kontinenten.

Meine Aufgabe sehe ich nicht nur darin, mich künstlerisch in meinen Werken darzustellen, sondern vor allem auch darin, Verbindungen zwischen den Kulturen zu schaffen und dann weiterzuführen.“

## Anhang

### Stephan Fritsch

Stephan Fritsch, geboren 1962 in Stuttgart, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Helmut Sturm, war von 1989 bis 1990 Meisterschüler, diplomierte 1990. Er war von 1996 bis 2002 Assistent für Malerei bei Prof. Jerry Zeniuk; während dieser Zeit Lehraufträge an der School of Art Institute, Chicago und Art Academy of Cincinnati.

Stephan Fritsch über seine Arbeit:

"Malerei hat zu gleichen Teilen mit Fragen als auch mit Antworten zu tun – wobei es mir erscheint, dass die Fragen meist interessanter, die Antworten zunehmend verwirrender werden. Es gibt nicht mehr die EINE Sichtweise, die es in der Malerei zu verfolgen gilt, die überzeugend für längere Zeit als zutreffend bezeichnet werden kann. Stattdessen geschieht in der Malerei, wie in auch sonst in unserer globalisierten, vernetzten Welt alles zeitgleich, oftmals scheinbar wertgleich. Die Unterscheidungen werden also immer stärker auf jeden Einzelnen von uns verlagert – wir sind es, die somit Antworten geben können, bzw. Sie, der Betrachter sind es – nicht allein die Sichtweise des Malers ist entscheidend – vielmehr die Assoziationsfähigkeit, -bereitschaft, -lust, des Betrachters.

Die Bilder leben augenfällig von der Farbe. Dies ermöglicht jedem einen unmittelbaren Zugang. Ohne großes Vorwissen, kann sich jeder Betrachter dem Bild gegenüber aufstellen und zumindest die Frage für sich schnell beantworten – spricht es mich an. Alles was es auf und in den Bildern zu entdecken gibt wird mit dieser ersten „Begegnung“ zu tun haben.

Die Bilder sind somit vom ersten Moment an auf eine sehr persönliche, unmittelbare Beziehung angelegt.

Im Lauf der letzten 4 Jahre sind die Arbeiten insgesamt, farbiger, bewegter, die Formen offener geworden. So können die Bilder zugleich in ihrer Farbigkeit an klassische abstrakte Malerei, in ihrem Aufbau an Landschaften, und im Farbauftrag an Graffitimalerei erinnern."

### Klaus von Gaffron

Geboren in Straubing, studierte er von 1973 bis 1978 an der Akademie der bildenden Künste in München. Arbeitete in den Werkstätten für Buchdruck, Siebdruck, Kunststoff und Fotografie.

Klaus von Gaffron zeigt unter dem Titel "fotobilder" Fotosequenzen sowie ein- und mehrteilige Tableaus. Die Stärke liegt in ihrer sinnlichen und ästhetischen Überzeugungskraft. Mit deren Hilfe gelingt es Klaus von Gaffron ein Bilderreich aus Mehrdeutigkeiten und Täuschungen zu schaffen, das ein Netz von artifiziellen Beziehungen aufspannt. Seine künstlerischen Mittel sind die der späten Moderne: die Reduktion, die Verzerrung, der extreme Bildausschnitt, die Verfremdung durch bewusste Unschärfen und der rasante Wechsel der Perspektiven. Aus Einzelbildern komponiert von Gaffron Bildsequenzen, durch die eine neue, eine imaginäre Bildrealität entsteht. Er nutzt die schöpferischen Möglichkeiten der Fotografie, ohne die Realität zu verdoppeln. Seine Bildwelt ist eine parallele Welt. Je länger und intensiver sich der Betrachter auf seine "fotobilder" einlässt, desto deutlicher wird, dass sie nicht geschaffen wurden, um unlösbare Rätsel zu stellen oder die Realität zu mystifizieren. Nicht zuletzt durch ihre ästhetische Qualität werden scheinbar ganz individuelle Bilderfindungen und -empfindungen zu symbolischen Formulierungen. Sie formulieren ein Verhältnis zur Welt, in dem sie Persönliches und 'Überpersönliches' gleichermaßen zeitnah und medienkritisch, als auch zeitentoben und geheimnisvoll in Bilder verwandeln.

**Durch ihre Schönheit und Sinnlichkeit gewinnen die "fotobilder" ein heimatlos gewordenes Stück Spiritualität zurück.**

### Peter Gattermann

Geboren 1954 in Krems an der Donau/Niederösterreich; Architekturstudium mit Abschluss an der Technischen Universität Wien. Peter Gattermann ist seit 1995 Direktor des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS).

Der Künstler Gattermann zeichnet mit „spitzer Feder“ nicht nur Golfer, sondern ebenso Weintrinker, Beamte und sonstige „Bunte Hunde“. Vielen inzwischen durch sein Engagement beim Stadionsbau in Kärnten bekannter geworden, ist es eine Freude, sich auch künstlerisch mit dem, wir zitieren „quiriligen Hitzkopf“ aus Wien auseinanderzusetzen.

Wichtige Ausstellungen u. a. in Krems, Wien, Verona, Hamburg, Berlin, London, New York, Tokio; mit charakteristischen Titeln wie: „Bunte Hunde“, „Klaviertuoson“, „...vom Wein gezeichnet“, „der Beamte“; „4 Jahreszeiten“.

1999 war Peter Gattermann Gewinner des Europäischen Karikaturenpreises.

### **Patricia Karg**

Patricia Karg, geboren 1961 in Innsbruck, Ausbildung von 1976 bis 1980 an der Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei in Innsbruck (Gesellenprüfung) und anschließend bis 1987 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München; Meisterschülerin von Prof. Hans Ladner. Seit 1987 als freischaffende Künstlerin tätig und bevorzugt als Bildhauerin Holz und Stein, arbeitet mit Kunststein, Bronze, Eisen und Glas. In der Malerei bevorzugt sie Acryl und Öl, hat sich aber auch mit Aquarell und Grafiken auseinandergesetzt.

Patricia Karg ist engagiert im Berufsverband bildender Künstler Oberbayerns (BBK), der Gruppe FACTUM, Haus der Kunst, München und im Berufsverband Bildender Künstler Österreichs (BKÖ) sowie bei der Tiroler Künstlerschaft. Seit 1981 stellt sie in zahlreichen Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen im In- und Ausland aus und erhält zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

„Ich forme und male. Ich lebe und erlebe; mit viel Leidenschaft sind die Werke erfüllt. In mir und somit in den Arbeiten ist diese Leidenschaft, welche auch das Geheimnis des Tuns ist. Es ist das Innere, welches sich durch mein Medium, so wie die Malerei eines sein kann, transformiert und dann eben zum Beispiel als Bild sichtbar wird. Ein Seelenbild, welches greifbar und jetzt offene Materie ist. Und trotzdem äußern manche Betrachter voreilig, sie verstünden nichts von Kunst. Musik, Bilder, Kunst oder den Tanz soll man nicht verstehen, sondern erleben und fühlen, so wie man den Gesang der Vögel nicht verstehen, sondern erleben soll. Verstand sowie rationales Denken sucht und kennt immer Grenzen, welche dann ernüchtern und entmystifizieren. Doch zum ganzheitlichen Menschsein gehört auch das über Grenzen und Wissen Hinausspüren, das Hoffen, das Glauben sowie eben das Tanzen, Schreiben und Malen. Es sind die musischen Dinge, welche uns in allen Lebenslagen, auch in Alter und Krankheit begleiten und uns zur Seite stehen, man sollte sie für sich gewinnen.

So sind die Dinge, welche ich schaffe, auch einfach vorhanden, sie drängen sich nicht auf, sie existieren und warten, um jemanden zu erfüllen, welcher ihnen offen gegenübersteht. Das sichtbare Werk kann ein Dokument, eine Erkenntnis, Klage, Lehre, Vision und anderes mehr sein, es ist die Begegnung, das Eintauchen, gewachsen mit der Reife meines Geistes. Vom Willen gestärkt, entsteht das Werk oft im harten Schaffen. Durch die Hände fließt das Unterbewußte als besonderes Geschenk. Voraussetzungen für das Werken sind die Ausdauer, der Fleiß und die Selbstmotivation, welche mich auf meinem Weg begleiten müssen, und dafür muss ich selbst Sorge tragen. „Oft genug, wenn ich dann mit dem Pinsel gegen die Leinwand schlage und keine Entgegnung kommt, nach der ich suche, lässt es mich immerzu die Einsamkeit wieder und wieder spüren. Beginnen will ich immerzu ... „

### **Carolin Leyck**

Carolin Leyck, geboren 1967 in München studierte Kommunikationsdesign und war anschließend von 1994 bis 1997 freiberuflich als Grafikerin tätig. Von 1997 bis 2004 schließt sich das Studium "freie Malerei" an der Akademie der Bildenden Künste München an. 2003 Meisterschülerin bei Prof. Jerry Zeniuk.

Sie erhält den Böhmler Kunstförderpreis; Fanny-Carlita Stipendium und ab 2004 Atelierförderung der Landeshauptstadt München.

Ab 2000 stellt Carolin Leyck in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen aus und ist in den Sammlungen der Staatsgemäldesammlung München, bei BMW, der Bundesbank und GN ReSound in Münster vertreten.

Sie selbst beschreibt ihre Malerei als eine ständige Auseinandersetzung mit sich, dem Material, dem Bildraum und letztlich ganz besonders mit den Farben: "Ich male, um etwas zu sehen was ich noch nicht kenne. Die abstrakte Malerei ist daher für mich ein Weg Dinge, Welten, Tiefen zu entdecken die mir fremd sind. Während des Malprozesses findet ein Wechselspiel zwischen Aktion und Reflexion statt indem auch Zufälle und Überraschungen eine Rolle spielen. Für die Intensität der Farben und deren Materialität, verwende ich ausschließlich selbst hergestellte Eitempera, die ich mit sehr breiten Pinseln auf die Leinwand auftrage. Das fertige Gemälde bietet eine Fülle von malerischen Details, vielfältig wechselnden Farben sowie durchscheinenden Farbflächen. Durch diese Überlagerung der Farben und deren Beziehungen zueinander wird zum einen der Weg zu einer individuellen Farbigkeit als Prozess sichtbar aber auch die Suche nach dem Verständnis von Bildfläche und Bildraum."

Seit 2004 wird die selbst hergestellte Eitempera-Farbe teilweise durch Acrylfarben ersetzt oder ergänzt; die "breiten Pinselstriche" konkurrieren mit Linien. Farbe und Raum bleiben dominierend: "Meine Bilder, freie Gefüge aus Linie und Fläche, arbeiten mit einer eigenen, abstrakten Ordnung der Dinge."

**Brigitta Zeumer**  
**Ruhe, Meditation und Leichtigkeit in europäisch-chinesischer Verbindung**

Brigitta Zeumer, Jahrgang 1939, war von 1969 bis 1971 Schülerin des Kölner Malers Karl Anton Räderscheidt. Der ersten Einzelausstellung 1971 in Köln folgten über 200 Ausstellungen in aller Welt, unter anderem in den USA, in Kanada, Japan, Hongkong, China und Singapur.

Als erste Deutsche wurde sie 1991 von der Volksrepublik China zu einer Ausstellung in den Kaiserpalast in Beijing eingeladen. Häufig dienen ihre Bilder auch als Geschenke bei Staatsbesuchen – so besitzen der ehemalige chinesische Staatspräsident Jiang Zemin, Königin Beatrix der Niederlande und der frühere französische Ministerpräsident Lionel Jospin Werke von ihr.

Uwe Holl, vorsitzender der Deutschen Asia Pacific Gesellschaft über Brigitta Zeumer und ihre Werke: „Ihre Begegnung mit asiatischer Spiritualität und traditioneller chinesischer Kunst haben sie zu einer Brückenbauerin zwischen den Kulturen werden lassen. In ihren Arbeiten finden wir Ruhe, Meditation und Leichtigkeit in europäisch-chinesischer Verbindung.“

Brigitta Zeumer entwickelte aus der Darstellung von Landschaft eine immer freier werdende Abstraktion. Die duftig gesetzten Farben lassen zwar landschaftliche oder architektonische Elemente erkennen, doch bleibt das Dargestellte immer in der Schwebe. In Stimmung und Innerlichkeit ihrer Bilder finden sich Anklänge an asiatische Tuschezeichnungen. Ihre Vorliebe für Bildpoesie, ihr Hang zu emotional bestimmten malerischen Äußerungen und eine Art Seelenverwandtschaft zu ostasiatischer Mentalität und Spiritualität haben sie in engen Kontakt mit chinesischer Kunst gebracht.

Die Künstlerin lebt und arbeitet in Köln.

**gez. Anncatrin I. Wagner**  
**[www.wagnerkunstmanagement.de](http://www.wagnerkunstmanagement.de)**